

Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 1-2

- Premierminister Leterme in Berlin bei Bundeskanzlerin Merkel
- Musiktheater in der Botschaft
- Wie viele Belgier wohnen in Deutschland?

Aus der Luftfahrt S. 4-5

- E-Tickets-Zeitalter angebrochen
- Brussels Airlines fliegt langsamer
- Lufthansa seit 50 Jahren in Brüssel

Bücher und Medien S. 5 –6

- „Handbuch belgisches Recht“ aktualisiert
- „Deutsch im Geschäftsleben“
- „Botschaften in Berlin“
- „www.belgium.be“ überarbeitet

Geschichte S. 6-7

Serie: die Belgische Botschaft in Berlin

Der Königliche Hof meldet: S. 8

- Königin Fabiola wurde 80
- Prinzessin Eléonore getauft

Kultur: S. 8-12

- Serie: belgische Künstler in Deutschland:
Henri van de Velde
- Neues Magritte-Museum
- Belgische Filme immer erfolgreicher

Wussten Sie schon? S. 12-14

- Henin beendet Profikarriere
- Wasserstofftankstelle an belgischer Autobahn
- Handy liest vor
- Blument Teppich in Brüssel

Stimmt es dass? S. 14

Belgier in Deutschland: S. 15-16

Professor Dr. Hendrickx

EDITORIAL

Liebe Leser,

die bilateralen Beziehungen zwischen zwei Ländern kann man mit einer Ehe vergleichen: Wenn alles gut geht, hält man dies für normal und selbstverständlich. So selbstverständlich ist dies jedoch bei bilateralen Beziehungen nicht. Sie haben ebenfalls ihre Höhen und Tiefen und müssen genau wie die menschlichen Beziehungen gehegt und gepflegt werden.

Dazu gehören beispielsweise die politischen Kontakte auf hoher Ebene. Dass es um diese zwischen Belgien und Deutschland schon seit Jahrzehnten bestens bestellt ist, wurde am 6. Mai noch einmal deutlich, als Premierminister Leterme seinen Antrittsbesuch bei Bundeskanzlerin Merkel in Berlin abstattete. Auf der Tagesordnung standen Internationale und bilaterale Themen, über die sie nach ihrem Gespräch offen mit den deutschen und belgischen Journalisten sprachen.

Aber es sind natürlich nicht nur die Politiker, die zu den guten Beziehungen beitragen. In dieser Ausgabe von *Nachbar Belgien* treten ebenfalls andere Akteure in Erscheinung, die alle auf ihre Art und Weise, sowohl zur Festigung als auch zur Verstärkung der engen Verbindung zwischen Deutschland und Belgien beigetragen haben und auch heute noch beitragen.

So fördert z. B. die debelux mit ihrem hervorragenden Netzwerk und ihren zahlreichen Aktivitäten die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Deutschland, Belgien und Luxemburg. Ein große Zahl belgischer Künstler, Sportler und Unternehmen sorgen zusätzlich für die Verbreitung des positiven Images unseres Landes. Ich denke in diesem Rahmen z. B. an die Architektur Henri van de Velde, die Gemälde von René Magritte, die belgischen Filme und die vielen innovativen Firmen.

Last but not least dürfen wir jedoch die große belgische Gemeinschaft in Deutschland nicht vergessen. Damit meine ich nicht nur die Landsleute, die in Deutschland Bekanntheit erlangt haben, sondern vor allem die zehntausenden Belgier, die sich zwischen Aachen und Frankfurt an der Oder niedergelassen haben. Aufgrund ihrer Kenntnisse über und ihrer Vertrautheit mit unserem Land sind sie die besten Botschafter Belgiens. Vor allem an Sie und die deutschen Freunde Belgiens richtet sich jetzt schon zum 32. Mal unser Newsletter mit einer kleinen Auswahl aus der enormen Nachrichtenflut Belgiens.

Das Team von *Nachbar Belgien* und die Mitarbeiter der Botschaft wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

Rik Van Droogenbroeck



Wilhelmine-Memorial-Botschaft in Berlin, Bogenstrasse 52
(von oben, 2. Weltkrieg)

„*Nachbar Belgien*“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate. Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (*NB*, Belgische Botschaft Berlin / www.diplomatie.be/berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

Premierminister Leterme in Berlin

Am 6. Mai 2008 stattete der neue belgische Premierminister Yves Leterme seinen Antrittsbesuch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin ab. Themen der Unterredung waren auf bilateraler Ebene die Wiederbelebung des „Eisernen Rheins“, der Eisenbahnverbindung zwischen dem Antwerpener und dem Duisburger Hafen. Auch europäische und internationale Themen kamen zur Sprache. Nach der Unterredung stellten sich die zwei Regierungschefs in einer Pressekonferenz den Fragen der deutschen und belgischen Journalisten. Im Laufe der Fragestunde sprach der Premierminister seine Einladung an die Bundeskanzlerin zu einem Gegenbesuch nach Belgien aus.

Vom Bundeskanzleramt ging es anschließend zur Belgischen Botschaft, wo Botschafter Mark Geleyn dem Premierminister seine Mitarbeiter vorstellte. Nach einem kurzen Gespräch beantwortete Leterme die Fragen der 23 mitgereisten Journalisten aus Belgien.

Den Rückweg zum Flughafen nutzte Premier Leterme - trotz der knappen Zeit - um in der „Neuen Wache“ am Denkmal des unbekanntenen Soldaten eine Gedenkminute abzuhalten.



Musiktheater in der Belgischen Botschaft

Am 26. Juni 2008 lud der Botschafter zu einem Musiktheater in die Belgische Botschaft ein. Unter dem Titel „Abendempfindung“ ließen die drei belgischen Künstler Anne Cambier, Jan Vermeulen und Tom Van Bauwel vor begeistertem Publikum ein Porträt des Komponisten Mozart entstehen. Die Musik, mal festlich, mal mitreißend aber auch tragisch, wechselte sich mit Geschichten aus Mozarts Leben und Auszügen aus seinen Briefen ab.

Das Trio, das zum ersten Mal einen Auftritt in Berlin hatte, wurde mit Riesenapplaus bedacht.

Die Künstler

Die Sopranistin Anne Cambier machte in den drei klassischen Gesangsdisciplinen Oper, Lied und Oratorium eine beeindruckende Karriere. Sie interpretierte Rollen in „Parsifal“ und der „Hochzeit des Figaro“ unter der Leitung von Antonio Pappano, in „Orfeo“ mit Trisha Brown und René Jacobs und in „Jenufa“, einer Oper von Janáček, unter der Leitung von Seiji Ozawa. Sie tritt auch regelmäßig mit Barockorchestern wie „Les Arts Florissants“, „Musica Antiqua Köln“, „Il Fondamento“, „The Academy of Ancient Music“ u.a. auf.

Der Fortepianist Jan Vermeulen hat sich einen Ruf als Solist und Kammermusiker erworben. Seine Suche nach Authentizität spiegelt sich in der Interpretation von klassischen, romantischen und impressionistischen Werken für Piano auf Instrumenten der jeweiligen Epoche wider. Er besitzt auch selbst eine Sammlung historischer Klaviere. Zur Zeit nimmt er für das niederländische CD-Label „Etcetera“ das Gesamtwerk für Fortepiano von Schubert auf einem historischen Hammerflügel von 1826 auf.

Der Schauspieler Tom Van Bauwel machte sich nicht nur als Darsteller sondern auch als Regisseur im Film- und Fernsehbereich einen Namen. Für das Theater bearbeitete er bekannte literarische Stücke wie: „Vorm vormt vormen“ (Paul Van Ostaijen), „Der Schiffbrüchige“ (Benno Barnard) und „Kroniek van een karakter“ (Jeroen Brouwers). Seit kurzem ist er Direktor des renommierten Raamtheaters in Antwerpen .



Wie viele Belgier leben in Deutschland?

Der Belgischen Botschaft wird oft die Frage gestellt, wie viele Belgier offiziell in Deutschland wohnen. Im Jahr 2003 veröffentlichte *Nachbar Belgien* schon einmal eine Auflistung für jedes Bundesland. Hier der neueste Stand:

Bundesland	2008	2003
Baden-Württemberg	1.265	1.880
Bayern	1.696	2.441
Berlin	673	746
Brandenburg	77	91
Bremen	95	137
Hamburg	387	471
Hessen	1.581	2.191
Mecklenburg-Vorpommern	13	27
Nordrhein-Westfalen	12.310	11.524
Niedersachsen	684	1.167
Rheinland-Pfalz	1.143	1.624
Saarland	179	125
Sachsen	105	94
Sachsen-Anhalt	40	63
Schleswig-Holstein	203	341
Thüringen	27	47

In Deutschland leben momentan insgesamt 20.478 Belgier. Im Rechtsgebiet des Konsulats in Köln, das für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland zuständig ist, leben 13.632 Belgier. Im Rechtsgebiet der Belgischen Botschaft in Berlin, das die übrigen Bundesländer verwaltet, sind 6.846 registriert.

Landsleute, die nicht in der Botschaft oder im Konsulat registriert sind, wurden nicht berücksichtigt.

AUS DER LUFTFAHRT

E-Tickets lösen Papier-Flugtickets ab

Seit dem 1. Juni 2008 werden alle Flugtickets der Fluggesellschaften, die dem Dachverband der Fluggesellschaften „IATA“ (International Air Transport Association) angehören, nur noch in elektronischer Form ausgestellt. Dies war im Jahr 2004 im Rahmen der Initiative „Simplify the business“ beschlossen worden. Das bedeutet, dass die Daten über Flug und Passagiere nicht länger auf ein Papier-Ticket gedruckt werden, sondern in einer großen Datenbank der Fluggesellschaft gespeichert werden. Beim Einchecken genügen der Personalausweis oder eine Kreditkarte, um am Check-in-Automaten oder am Schalter die Bordkarte zu erhalten und den Flug antreten zu können.

Buchung über Reisebüro, Call-Center oder per Mausklick

Wer mit dem Flugzeug reisen will, kann seinen Flug wie gewohnt im Reisebüro, über das Call-Center oder über das Internet buchen. Er erhält dann einen Beleg mit dem Vermerk der Buchungsnummer. Das E-Ticket ist daraufhin im Buchungssystem der Fluggesellschaft gespeichert.

Viele Vorteile

Das neue System bietet sowohl für den Fluggast als auch für die Fluggesellschaft viele Vorteile.

Der Passagier kann sein Ticket nicht mehr verlieren oder vergessen und das Einchecken wird beschleunigt. Ferner muss bei Umbuchungen kein neues Ticket mehr erstellt werden.

Für die Fluggesellschaft bedeutet die Umstellung eine Kostenersparnis bei den Prozess-, Personal-, Material- und Zustellkosten. Nach Berechnungen der IATA ergeben sich für die Airlines Einsparungen von drei Milliarden Dollar pro Jahr.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Umwelt geschont wird, da man Papier spart.

Umstellung bereits seit Jahren im Gange

Viele Fluggesellschaften haben bereits seit einigen Jahren mit der Umstellung auf E-Tickets begonnen, so dass einige von Ihnen wahrscheinlich schon mit solchen Dokumenten gereist sind.

IATA

Der IATA, mit Sitz in Montreal, gehören 285 Fluggesellschaften an, die rund 94 Prozent aller internationalen Flüge durchführen. Reine Charterfluggesellschaften, Gesellschaften, die nur Inlandsflüge durchführen, sowie Billigfluggesellschaften sind häufig nicht Mitglied, so dass beispielsweise Anschlussflüge mit solchen Gesellschaften, die noch nicht auf das neue System umgestellt haben, Probleme bereiten können.

Gültigkeit

Auf Nachfrage bei Lufthansa und Brussels Airlines erhielt NB die Auskunft, dass Papier-Flugtickets, die vor dem 1. Juni 2008 erworben wurden, weiterhin ihre Gültigkeit behalten.

Brussels Airlines drosselt die Fluggeschwindigkeit

Belgische Zeitungen berichteten Ende April, dass die belgische Fluggesellschaft Brussels Airlines aufgrund der stark gestiegenen Ölpreise auf einigen innereuropäischen Flügen die Fluggeschwindigkeit gesenkt hat, um Kerosin zu sparen. „Die Durchschnittsgeschwindigkeit bei unseren Flugzeugen vom Typ AVRO wurde von 0,70 Mach auf 0,69 Mach zurückgestuft. Dadurch verbrauchen wir weniger Treibstoff, was eine Ersparnis von 1,1 Millionen Euro pro Jahr bedeutet“, sagte Geert Sciot von Brussels Airlines.

www.brusselsairlines.com

Lufthansa fliegt seit 50 Jahren den Brüsseler Flughafen an

Im vergangenen April war es genau 50 Jahre her, dass die Deutsche Lufthansa zum ersten Mal den Flughafen von Brüssel Zaventem angeflogen hat. Der Anlass war damals die Eröffnung der Weltausstellung „Expo 58“. Diesen Geburtstag feierte die Fluggesellschaft am 15. April 2008 gebührend im Brüsseler Luftfahrtmuseum mit 400 geladenen Gästen, darunter der deutsche Botschafter Prof. Dr. Reinhard Bettzuege. In seiner Festansprache sagte der Botschafter, dass die Lufthansa genau zum richtigen Zeitpunkt, dem Start der Brüsseler Weltausstellung im Jahr 1958, zum ersten Mal nach Brüssel geflogen sei. Mittlerweile beschäftigt sie in Brüssel 50 Mitarbeiter, 70 weitere in der Lufthansa-Technik und neun in der Fracht-Abteilung.

Dirk Grossmann, der Verkaufsleiter der Lufthansa Belgien, überraschte die Gäste mit einer Modenschau, in der die Lufthansa-Uniformen von 1955 bis zum jetzigen Modell präsentiert wurden.

Heute bietet die deutsche Lufthansa ab Brüssel wöchentlich mehr als zweihundert Flüge zu sieben deutschen Flugzielen an. Über die Drehkreuze München und Frankfurt am Main gibt es für die Fluggäste bequeme Anschlussmöglichkeiten an ihr weltweites Streckennetz.

BÜCHER UND MEDIEN

Aktualisierte Auflage „Handbuch belgisches Recht“

Das „Handbuch belgisches Recht – Leitfaden für wichtige Alltagsfragen“ von Marc Lazarus ist kürzlich in zweiter, aktualisierter Auflage beim belgischen Grenz-Echo Verlag erschienen.

NB stellte die Erstausgabe in seiner November/Dezember-Ausgabe 2006 vor. Der Leitfaden liefert in deutscher Sprache die Antwort auf wichtige Alltagsfragen zur belgischen Gesetzgebung. Es werden unter anderem die Themen Geschäftsfähigkeit, Mietrecht, Arbeitsrecht, Verbraucherschutz, zivilrechtliche Haftung, Familienrecht, Erbschaft und Krankheit behandelt.

www.grenzecho.be

Deutsch-Belgischer Sprachführer: Deutsch im Geschäftsleben

Dies ist eine der Publikationen, die bei der AHK debelux Brüssel, der deutsch-belgisch-luxemburgischen Handelskammer in Brüssel erschienen ist. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der AHK debelux und des Goethe Instituts Brüssel.

Aus der Website der debelux:

„Dieser kleine Sprachführer wendet sich an alle, die beruflich im deutsch-belgisch-luxemburgischen Sprachraum tätig sind oder es werden wollen. Übersichtlich nach Themen geordnet, bietet er alle Übersetzungen auf Deutsch, Französisch und Niederländisch. Er soll helfen die deutsche Sprache in Schulen und Unternehmen zu fördern sowie kommunikative Hürden im Geschäftsleben zu überwinden. Im handlichen Hosentaschenformat (Din A 6) löst er mit Leichtigkeit die Sprachprobleme im deutsch-belgisch-luxemburgischen Geschäftsalltag.“

www.debelux.org

„Botschaften der Welt – Berlin Embassies“

Im vergangenen Mai präsentierte „DasCorps – Liga Internationaler Hauptstadtkontakte“ einen deutsch-englischsprachigen Text-Bildband über die Berliner Botschaften mit dem Titel: „Botschaften der Welt – Berlin Embassies“

Aus der Verlagsinformation:

„Die erste Dokumentation über alle 150 Botschaften in Berlin von Daniel Freytag und Thorsten Philipps. Welche Staaten der Welt sind in der deutschen Hauptstadt durch ihre Botschaften vertreten? Wie präsentieren sich die Botschaften der Welt in Berlin, wie repräsentieren sie ihr Land? Wie stark ist die diplomatische Kraft oder wie stark kann sie sein? Dieses Buch gibt mit Bildern und Worten Antworten darauf, und noch mehr. Die Leser können sich mit den »Botschaften der Welt« auch auf eine Erfahrungsreise machen, von den Ländern der Welt bis zu deren Diplomatie. Denn in Berlin sind fast alle von den Vereinten Nationen anerkannte Staaten der Welt vertreten, so viele wie in keiner anderen Hauptstadt Europas. Dieser Bildband (320 Seiten, über 900 farbige Abbildungen) ist eine erste dokumentarische Übersicht über die Botschaften von Berlin, die auf persönlichen Begegnungen und Einblicken basiert, verbunden mit Botschaften (Messages) von den Berliner Botschaften, und darüber hinaus.“

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.berlinerbotschaften.de

www.DasCorps.de

„www.Belgium.be“ wurde erneuert

Die Website der belgischen Förderalregierung www.belgium.be, die im Jahr 2002 ins Netz gestellt wurde, ist überarbeitet worden und zeigt sich dem Besucher übersichtlicher und benutzerfreundlicher. Über zehn Themenbereiche wie z. B. Justiz, Verkehr, Steuern werden die Nutzer zu den verlangten Informationen geführt. Auf der Website, die es auf Niederländisch, Französisch, Englisch und Deutsch gibt, können insgesamt mehr als 12.000 Seiten konsultiert und 472 Publikationen, darunter beispielsweise auch Videos, herunter geladen werden. Es sind dort 17.000 Web-Adressen zu finden. 15 Webredakteure sind für den Inhalt der Website zuständig, die täglich von 80.000 Surfern besucht wird.

www.belgium.be

GESCHICHTE

Serie: Das Gebäude der Belgischen Botschaft in Berlin

Wie in der vorherigen Ausgabe von *NB* versprochen, wird in Zukunft jeweils ein anderes Fotomotiv der Belgischen Botschaft auf der Titelseite zu sehen sein.

Heute zeigen wir Ihnen eines der beiden Häuser, die sich auf dem Grundstück des heutigen Botschaftsgebäudes befanden. Es ist das Haus Jägerstraße 52, das 1872 gebaut wurde und bis 1938 als Wohn- und Geschäftshaus der Mendelssohn-Bank diente.

NB möchte die Fotoserie zum Anlass nehmen, eine kleine Serie rund um das Gebäude der Belgischen Botschaft zu beginnen.

In dieser Ausgabe widmen wir uns der Geschichte des Gebäudes.



Jägerstraße 52-53, das Gebäude von 1966

Das Gebäude vor den Umbauarbeiten

Die Geschichte des Gebäudes in der Jägerstraße 52-53 in Berlin-Mitte

Die Belgische Botschaft war vor dem Zweiten Weltkrieg in zwei Gebäuden in der Jägerstraße Nr. 52 und 53 in der Nähe des Gendarmenmarktes untergebracht. Das Gebäude in der Jägerstraße Nr. 53 wurde im Jahre 1884 im Auftrag von Ernst von Mendelssohn-Bartholdy errichtet. Im Jahr 1912 richtete der belgische Staat hier seine Botschaft ein. 1938 erwarb er ebenfalls das Nachbarhaus.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden beide Gebäude von Bomben zerstört. Nach dem Krieg, als Berlin in vier Besatzungszonen geteilt wurde, gehörte das Grundstück zur Sowjetischen Zone. Die Anschrift Jägerstraße wurde in Otto-Nuschke-Straße 3 umbenannt.

Das Grundstück lag lange Zeit brach, bis es im Jahre 1966 enteignet wurde. Auf den Ruinen der ehemaligen Botschaft wurde ein neues Gebäude errichtet, das dem Ministerium für Staatssicherheit diene. Nachdem Belgien im Dezember 1972 diplomatische Beziehungen mit der DDR geknüpft hatte, erhielt Belgien im Juli 1974 ein Grundstück im Majakowskiring 33 in Berlin-Pankow als Entschädigung für die Enteignung.

Nach dem Mauerfall ging das Doppelgrundstück in den Besitz der Stadt Berlin über. Die Adresse lautete nun wiederum Jägerstraße. Die Senatsverwaltung nutzte es als Gesundheitsamt für den Stadtteil Berlin-Mitte. Anfang 1993 wuchs im Hinblick auf den Umzug von Bonn nach Berlin das belgische Interesse, das Grundstück zurückzukaufen. Am 28. Dezember 1993 wurde der Kaufvertrag in Berlin unterschrieben.

Das Gesundheitsamt Berlin-Mitte blieb noch einige Jahre im Gebäude, bis es dieses im April 1998 endgültig verließ. Im gleichen Jahr wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Ein neues Botschaftsgebäude, das sowohl funktionell als auch originell sein sollte, war das Ziel. Gewinnerin des Wettbewerbes war die Architektin Elisabeth Rühnick aus Berlin. Damit gehört Belgien zu den wenigen Ländern, deren Botschaft von einer deutschen Architektin geplant wurde. Es ist ebenfalls das einzige Land, das seine Botschaft in einem ehemaligen Plattenbau untergebracht hat.

Um Kosten zu sparen, wurde die Konstruktion des Gebäudes weitgehend erhalten. Die bestehenden fünf Geschosse wurden im Grundriss sowie deren Fassade neu konzipiert und um ein Geschoss aufgestockt. Städtebauliche Disziplin und Respekt vor dem architekturhistorischen bedeutenden Umfeld waren die Vorgaben.

Die Fassade an der Jägerstraße wurde zwar stellenweise aufgebrochen, der Entwurf hat jedoch die Fassadenstruktur des Plattenbaus übernommen. Einschnitte in den unteren Geschossen haben ein „Fenster zum Hof“ geschaffen. Die Fassade erhielt einen „aufwertenden anthrazitfarbenen Anstrich“, Kastenfenster und markante orangefarbene Säulen.

Vom Empfangssaal im Erdgeschoss gelangt man in den großen Hof, der von dem Landschaftsarchitekten Benoit Fondu aus Belgien in Zusammenarbeit mit dem Berliner Büro Bobsien Landschaftsarchitekten gestaltet wurde. Der Schieferbelag, der von der Eingangstreppe über das Foyer in den Hof übergeht, leitet den Besucher in eine überwiegend von immergrünen Pflanzen geprägte Umgebung. Das eingeschossige freistehende Oval im Hof steht als Veranstaltungsraum auch für Konferenzen zur Verfügung.

Die Bauzeit verlief vom März 2000 bis April 2001. Am 15. Mai 2001 wurde die Botschaft vom belgischen König Albert II. feierlich eröffnet.

www.diplomatie.be/berlin



Wohnhaus Mendelssohn, Jägerstraße 53 (vor dem 2. Weltkrieg)

Das Palais von Ernst von Mendelssohn-Bartholdy

DER KÖNIGLICHE HOF MELDET

Königin Fabiola feierte ihren 80. Geburtstag

Am 11. Juni 2008 wurde die frühere belgische Königin 80 Jahre alt. Aus dem Königlichen Palast war zu vernehmen, dass die offizielle Feier bereits eine Woche zuvor im Brüsseler Schloss Laeken stattgefunden hatte und dass die Königin an ihrem Geburtstag nicht in Belgien weilte.

Die gebürtige Spanierin, die mit bürgerlichem Namen Doña Fabiola Fernanda Maria de las Victorias Antonia Adelaïda de Mora y Aragon heißt, nimmt noch regelmäßig an öffentlichen Veranstaltungen teil. So war sie z. B. bei dem diesjährigen Königin-Elisabeth-Wettbewerb für Gesang im vergangenen Mai als Ehrenvorsitzende tätig.

Fabiola wurde im Jahr 1993 Witwe, als König Baudouin in der spanischen Stadt Motril an Herzversagen starb. Sie lebt seitdem im Schloss Stuyvenberg, in unmittelbarer Nähe des Königlichen Schlosses Laeken.

Briefmarke und Buch

Die belgische Journalistin Brigitte Balfort hat anlässlich des Geburtstags das Buch „Königin Fabiola, een meisje van 80“ / „La Reine Fabiola, une fille de 80 ans“ herausgebracht.

Die belgische Post nahm den runden Geburtstag als Anlass, drei Briefmarken herauszugeben. Auf zwei Briefmarken ist sie mit König Baudouin zu sehen, eine dritte zeigt die Königin als junge Frau.

Auch deutsche Zeitungen berichteten über den runden Geburtstag.

www.monarchie.be

Prinzessin Eléonore wurde getauft

Am 14. Juni 2008 ist die jüngste Tochter von Prinz Philippe und Prinzessin Mathilde auf die Namen Eléonore Fabiola Victoria Anne Marie getauft worden. Die kleine Prinzessin hat am 16. April 2008 im Brüsseler Stadtteil Anderlecht das Licht der Welt erblickt.

Die Taufe fand in der Kapelle vom Schloss Ciergnon in den belgischen Ardennen statt. Die Patenschaft übernahmen Kronprinzessin Victoria von Schweden und Prinzessin Claire, die Ehefrau von Prinz Laurent, sowie Graf Sébastien von Westphalen zu Fürstenberg.

www.monarchie.be

KULTUR

Serie: Auf den Spuren belgischer Künstler in Deutschland

Im vergangenen Jahr startete **NB** eine neue Serie, in der die Leser mitgenommen werden auf Entdeckungsreise durch Deutschland auf der Suche nach Werken belgischer Künstler.

In dieser Ausgabe begeben wir uns nach Thüringen, wo der belgische Architekt und Designer Henri van de Velde im Jahre 1913 in Gera die Villa „Haus Schulenburg“ konzipierte.

Haus Schulenburg

Haus Schulenburg wurde 1913/14 in Gera im Auftrag des Textilfabrikanten, Orchideenzüchters und Kunstsammlers Paul Schulenburg erbaut. Es war der letzte Auftrag van de Veldes in Thüringen, bevor er 1917 Deutschland verlassen musste. Das Gebäude gehört zu den wichtigsten als Gesamtkunstwerk konzipierten Bauwerken van de Veldes. Er entwarf die Villa samt Gartengestaltung und Inneneinrichtung. Dies beinhaltete sogar den Entwurf von täglichen Gebrauchsgegenständen, wie Porzellangeschirr und Silberbesteck.

Der Besucher kann hier viele Gestaltungselemente des Bauhauses und des Art Deco wieder finden.

Gartenanlage zerstört

Die in den 1920er Jahren von van de Velde konzipierte Gartenanlage mit Gewächshäusern, Seerosenteich und Brunnenkaskade wurde 1937 abgerissen und 1998 durch Parzellierung des Geländes endgültig zerstört.

Der gesamte Haus- und Gartenkomplex steht heute unter Denkmalschutz. 1997 begann die aufwendige Restaurierung mit dem Ziel, die gesamte Anlage in den Zustand von 1914 zurückzusetzen. Die Arbeiten sind noch nicht vollständig beendet worden. Das Hauptgebäude beherbergt ein Privatmuseum, das die weltweit zweitgrößte Sammlung von Buchgestaltungen van de Veldes enthält. Auch Möbel, Textilien und Veröffentlichungen des Künstlers sind hier zu sehen.

Henry van de Velde

Henry van de Velde wurde 1863 in Antwerpen geboren und studierte Malerei in Antwerpen und Paris. Er begann seine Laufbahn als neoimpressionistischer Maler, stand unter dem Einfluss von Seurat und Signac und war einer der ersten Bewunderer Vincent Van Goghs.

Angeregt durch die „Art und Crafts“-Bewegung in England unter William Morris u. a. wandte sich Henry van de Velde der Architektur und der Gestaltung von Möbeln, Lampen, Geschirr, Bestecken, Teppichen, Stoffen, Schmuck, Silber und Büchern zu.

Seine Möbelentwürfe machten ihn schon sehr früh in Frankreich und Deutschland bekannt. In Paris stattete er z. B. die Geschäftsräume Samuel Bings aus, des berühmten Händlers japanischer Kunst. Diese Kunst wiederum beeinflusste van de Velde stark.

Bereits 1897 stellte Henry van de Velde auf der Kunstgewerbeausstellung in Dresden aus. 1900 ließ er sich in Berlin nieder und hatte hier sogar eigene Möbelwerkstätten.

1902 ging er nach Weimar, wo er als künstlerischer Berater des Großherzogs und als Leiter der dortigen Kunstgewerbeschule, dem späteren Bauhaus, tätig war. In Weimar, Gera, Chemnitz, aber auch in Hagen entstanden in dieser Zeit zahlreiche von ihm entworfene Wohnhäuser samt Inneneinrichtung. Diese beinhaltete auch tägliche Gebrauchsgegenstände und Kleider für die Frauen der Besitzer.

Streitigkeiten mit dem Großherzog führten 1914 zu seiner Entlassung, und im Jahr 1917 sah er sich gezwungen, Deutschland zu verlassen. Nach dem 1. Weltkrieg vermittelte er Walter Gropius an das spätere Bauhaus in Weimar, dessen Leiter er auch wurde.

1920 begab sich van de Velde nach den Niederlanden und erstellte dort Entwürfe für ein Privatmuseum im Auftrag des Mäzenaten-Ehepaares Kröller-Müller. Viele weitere Bauten entstanden hier in dem Zeitraum bis 1926. In dem Jahr zog der vielseitige Künstler nach Brüssel und leitete dort ab 1927 die bedeutende Kunstschule La Cambre, die bis heute seine Entwürfe aufbewahrt.



In den 30er Jahren entwickelte van de Velde sich zu einem der bedeutendsten Vertreter des Art Deco. Zu den bekanntesten Gebäuden dieser Zeit gehören die Universitätsbibliothek in Gent, die großartigen Ausstellungspavillons Belgiens auf der Weltausstellung 1937 in Paris und 1939 in New York. Weiterhin gestaltete er einen Ozeandampfer nebst Inneneinrichtung sowie Eisenbahnwaggons.

Weniger bekannt ist van de Veldes Rolle als Vermittler von Kunst und Künstlern auf europäischer Ebene. So brachte er die Franzosen Signac, Rodin, Maillol sowie den Belgier Meunier nach Deutschland und beeinflusste deutsche Neoimpressionisten wie Kurt Herrmann und Paul Baum. Schließlich gingen wiederum über ihn deutsche Impulse zurück nach Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien.

Am 25. Oktober 1957 starb van de Velde im Alter von 94 Jahren in Zürich.

Sein langes Leben ermöglichte ihm, die Epoche van Goghs, William Morris', der Expressionisten, des Art Deco und der Konstruktivisten erheblich zu beeinflussen und mit zu gestalten.

Da sich das Hauptwerk seiner deutschen Periode hauptsächlich im Osten befand, rückte sein dortiges Schaffen erst im wiedervereinigten Deutschland stärker ins Blickfeld des öffentlichen Interesses.

Eine detaillierte Übersicht seiner Bauten wird Ihnen auf der Website von Haus Schulenburg geboten, das heute u. a. auch als kultureller Veranstaltungsort genutzt wird.

www.haus-schulenburg.-gera.de

Neues René Magritte-Museum in Brüssel

Im Zentrum Brüssels entsteht ein neues Museum, das dem surrealistischen Maler René Magritte gewidmet ist. Es soll im neoklassizistischen Altenloh-Gebäude am Koningsplein/Place Royale im Brüsseler Museums-viertel untergebracht werden und entsteht in Zusammenarbeit mit dem belgischen Staat, den Königlichen Museen der Schönen Künste von Belgien, der Finanzgruppe „Suez“ sowie der Stiftung „Magritte“. Die Eröffnung ist für Juni 2009 vorgesehen. Rund 150 Werke Magrittes, die heute noch verstreut in einigen Brüsseler Museen hängen, werden in dem neuen Museum gemeinsam einen Platz erhalten. Diese sollen mit Werken aus dem Besitz von Privatsammlern ergänzt werden und so das Museum zur weltweit größten Magritte-Sammlung machen.

Die Bauarbeiten haben am 27. Mai 2008 begonnen. Ein Riesenbanner mit der Abbildung des Werkes „L'empire des lumières“, das die Baustelle verdeckt, soll zukünftigen Besuchern bereits vorab eine Kostprobe bieten.

Museum in der Rue Esseghem

Das neue Museum wird eine willkommene Ergänzung zum bisherigen Magritte-Museum in der Rue Esseghem im Brüsseler Stadtteil Jette sein. Hier hatte der Maler 24 Jahre lang gelebt und gearbeitet. Das Haus war die Begegnungsstätte der belgischen Surrealisten und wurde im Jahre 1999 zum Museum umgebaut. Neben der möblierten Wohnung und dem Atelier im Garten sind hier viele persönliche Objekte und Einrichtungsgegenstände zu sehen, die man aus Magrittes Werken kennt. Gemälde des Malers gibt es jedoch nur wenige.

Magritte

René Magritte wurde am 21. November 1898 in Lessines in der belgischen Provinz Hennegau geboren und starb am 15. August 1967 in Brüssel. Der Maler zählt weltweit zu den bedeutendsten Vertretern des Surrealismus.

Seine Bilder gehören zu den geheimnisvollsten Kunstwerken des zwanzigsten Jahrhunderts. So fährt beispielsweise eine Lokomotive aus einem Wohnzimmerkamin, Schuhe werden zu Füßen umgewandelt. Rätsel wie diese wecken die Neugier des Betrachters.

„Schirn Kunsthalle“

Die Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main zeigt ab dem 30. Oktober 2008 die Ausstellung „Magritte, Période Vache“. Die „Période Vache“ bezieht sich auf eine Zeitspanne von nur wenigen Wochen im Jahre 1948, in der Magritte 30 völlig untypische Werke für seine erste Einzelausstellung in Paris schuf. Es war eine Serie von Gemälden und Gouachen, die sich von seinen übrigen Werken deutlich unterscheidet, in einem neuen, schnellen und aggressiven Malstil, insbesondere von Karikaturen und Comics inspiriert. Der Einfluss von Künstlern wie James Ensor, Henri Matisse und Edouard Manet ist deutlich erkennbar.

Es wird das erste Mal sein, dass die Arbeiten dieser „Période Vache“ außerhalb Frankreichs zusammengeführt werden.

www.magrittemuseum.be

Rue Esseghem 135

1090 Brüssel

**„Kein
Gegenstand
ist mit seinem
Namen so
verbunden,
dass man
keinen
anderen für
ihn finden
könnte, der
besser zu ihm
passt.“
René Magritte**

www.magritte.be

www.Schirn-kunsthalle.de



For the use of L'Empire des Lumières, 1954 © Charly HERSCOVICI, with his kind authorization – c/o SABAM-ADAGP, 2008
For the decorative tarpaulin © SUEZ

Belgische Filme immer erfolgreicher

Filmfestival von Cannes

Das 61. Filmfestival von Cannes im vergangenen Mai war für belgische Filmemacher das erfolgreichste in der Filmgeschichte Belgiens.

Die Brüder Dardenne wurden für ihren Film „Le silence de Lorna“ mit dem Preis für das beste Drehbuch ausgezeichnet. Bei der renommierten Nebenveranstaltung der Internationalen Filmfestspiele von Cannes „La Quinzaine des réalisateurs“ erhielt Bouli Lanners für sein Roadmovie „Eldorado“ gleich drei kleinere Auszeichnungen: den Preis der Internationalen Filmkritikerjury, das „Label Europa Cinemas“ sowie den Nachwuchspreis „Regards Jeunes“.

Im Rahmen der „Semaine internationale de la Critique“ erwarb der flämische Film „Aanrijding in Moskau“, das Debütwerk von Christophe Van Rompaey, den „Grand Rail d'Or“. Der Preis wird seit 1995 von den „Cheminsot Cinéphiles de l'Association <Ceux du Rail>“, einer französischen Organisation cinephiler Bahnbeamter, verliehen.

Fünfte Auszeichnung in Cannes für Dardenne-Produktionen

„Le silence de Lorna“ von Jean-Pierre und Luc Dardenne galt als Favorit für die „Goldene Palme“. Das Brüderpaar, das dafür bekannt ist, auf sehr realistische Weise das Schicksal von Menschen zu porträtieren, gewann bereits zwei „Goldene Palmen“. 1999 für den Film „Rosetta“ und 2005 für „L'Enfant“. Zwei ihrer Hauptdarsteller erhielten in Cannes bereits den Preis für den besten Darsteller. Olivier Gourmet 2002 in „Le fils“ und Emilie Dequenne 1999 für ihre Rolle in „Rosetta“.

Immigrationsproblematik

In „Le silence de Lorna“ wird die Geschichte von Lorna, einer albanischen Immigrantin, erzählt, die eine Scheinehe mit dem drogensüchtigen Claudy eingeht, um die belgische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Die Mafia, die diese Ehe arrangiert, hat jedoch noch ganz andere Pläne mit ihr. Wie bei vielen Filmen der Dardenne-Brüder beruht auch dieser auf wahren Begebenheiten.

www.festival-cannes.fr

„Ben X“ in Deutschland

Auch außerhalb des Filmfestivals erfreuen sich belgische Filme großer Beliebtheit.

„BEN X“, der erfolgreichste flämische Film des letzten Jahres, der auch auf der Berlinale zu sehen war, und bereits zahlreiche Preise erhalten hat, kam Anfang Mai 2008 in die deutschen Kinos. Das Teenagerdrama mit seiner Mischung aus Realfilm und Onlinespiel wurde in 34 deutschen Städten gezeigt. Es ist das Regiedebüt des belgischen Schriftstellers und Filmkritikers Nic Balthazar, der damit sein eigenes Jugendbuch „Nichts war alles, was er sagte“ auf die Leinwand bringt. Ben X erzählt die Geschichte des Außenseiters Ben, der in seiner eigenen Welt lebt, in der er in jeder freien Minute das Onlinespiel „Archlord“ spielt. Mit seiner Internetgefährtin Scarlite meistert er alle Herausforderungen und Gefahren, die ihn in der realen Welt überfordern. Als Ben eines Tages seinem Leben ein Ende setzen will, tritt das Mädchen aus dem Onlinespiel in sein Leben.

www.benx.kinowelt.de

WUSSTEN SIE SCHON?

Justine Henin beendete ihre Profikarriere

Am 14. Mai 2008 gab die belgische Tennisspielerin Justine Henin, die seit 61 Wochen ununterbrochen den ersten Platz der Weltrangliste belegte, ihren sofortigen Rücktritt vom Tennis bekannt. „Nach 20 Jahren ist es vorbei. Ich habe den Traum, den ich seit meinem fünften Lebensjahr hatte, verwirklicht“, sagte sie den Journalisten auf einer Pressekonferenz in ihrem Tennisclub in Limelette, südlich von Brüssel. „Ich war am Ende des Weges und verlasse die Bühne erhobenen Hauptes.“

„Dies ist ein trauriger Tag für unseren Sport und für Millionen Fans auf der Welt“

**Larry Scott,
WTA**

Dies kann die 25-jährige Sportlerin ruhigen Gewissens tun, da sie auf eine äußerst beeindruckende Karriere zurückschaut. Sie gewann in ihrer Laufbahn 41 Einzeltitel, darunter sieben Grand Slam-Trophäen. Im vergangenen Jahr dominierte sie das Damentennis in einer Art und Weise, die sehr an ihr großes Vorbild Steffi Graff erinnerte und ihr den Titel „Weltsportlerin des Jahres 2007“ bei den bedeutenden „Laureus Sports Awards“ einbrachte: zehn Turniergewinne in einer Saison, darunter zwei Grand Slam. Von den 63 Matches, die sie 2007 spielte, verlor sie lediglich vier. Sie kassierte das höchste Preisgeld, das eine Frau je eingespielt hat: mehr als fünf Millionen Dollar in einem Jahr. Insgesamt war sie 117 Wochen Weltranglistenbeste.

„Ich schlage eine neue Seite auf“

Justine Henin freut sich auf ihr neues Leben und hat bereits viele Pläne. Sie will das Abitur nachholen und sich weiter um ihre Stiftung für krebserkrankte Kinder, ihre Tennisakademie sowie ihren Club kümmern.

Mit dem Rücktritt Henins verliert Belgien innerhalb kurzer Zeit seinen zweiten großen Tennisstar. Kim Clijsters beendete ihre Karriere im Mai letzten Jahres. Die beiden Sportlerinnen haben ihr Land in den vergangenen acht Jahren zu einer großen Tennisnation gemacht.

Die neue Nummer Eins im Damentennis ist jetzt die Serbin Ana Ivanovic.

www.justine-henin.be

Erste Wasserstofftankstelle an der belgischen Autobahn

Anfang Juni 2008 ist an der Autobahn E19 in Ruisbroek in der belgischen Provinz Flämisch-Brabant die erste Wasserstofftankstelle an einer europäischen Autobahn eröffnet worden. Es handelt sich hierbei um ein gemeinsames Testprojekt des Mineralölkonzerns Total und des Automobilherstellers BMW. Vorläufig werden dort nur BMWs der Serie 7 H2, von der es momentan vier Vorführeremplare in Belgien gibt, tanken können.

„Hier wird flüssiger Wasserstoff verteilt, der in einem überirdischen Tank bei einer Temperatur von Minus 253 Grad Celsius gelagert wird“, erklärte Miquel del Marmol von Total Belgium. Philippe Dehennin von BMW Group wies darauf hin, dass Wasserstoff als Treibstoff der Zukunft gilt. „Die Verbrennung geschieht schadstofffrei. Wasserstoff kann aus nachhaltigen Energiequellen wie Sonne oder Wind oder aus nicht erneuerbaren Rohstoffen gewonnen werden.“

Total und BMW arbeiten seit dem Jahr 2006 zusammen auf dem Gebiet der Entwicklung von Wasserstoffautos. Die Wasserstofftankstelle in Ruisbroek ist die dritte, die von Total eröffnet wurde. Im Jahr 2006 entstand die erste in Berlin, 2007 folgte die nächste in München. Beide wurden jedoch nicht an einer Autobahn gebaut.

www.bmw.de

www.total.be

Handy liest blinden Menschen vor

Das belgische Unternehmen Sensotec hat ein Handy mit integrierter Kamera auf den europäischen Markt gebracht, das Sehbehinderten und Menschen mit einer Leseschwäche das Leben erleichtern soll. Bei der Neuerung kommt die amerikanische Mobile Reader-Technologie zum Einsatz.

„Mit dem Mobile Reader macht man ein Foto vom gedruckten Text und einige Sekunden später liest ihn eine Stimme vor“, sagt Mark Makelberghe von Sensotec, einem Unternehmen im westflämischen Varsenare, spezialisiert auf Hilfsmittel für Personen mit einer Sehbehinderung.

Das Gerät kann auch Texte in vergrößerter Form wiedergeben und dadurch das Lesen von Zeitungen, Speisekarten, Briefen und anderen Dokumenten für sehbehinderte Menschen vereinfachen. SMS-Berichte kann das Handy ebenfalls vorlesen.

Sensotec verfügt über die Exklusivrechte für die Vertreibung von Mobile Reader innerhalb der EU mit Ausnahme von Großbritannien und Irland. Das Handy ist in den Sprachen Niederländisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch und Italienisch erhältlich.

www.sensotec.be

Blument Teppich vor dem Brüsseler Rathaus

Alle zwei Jahre wird die Grand Place/ Grote Markt in Brüssel in einen Blument Teppich verwandelt. In diesem Jahr werden vom 15. bis zum 17. August 700.000 Begonien französische Teppichmotive aus dem 18. Jahrhundert bilden. Etwa hundert Blumenkünstler aus Gent beteiligen sich an der Gestaltung der 300 m² großen Fläche.

Gleichzeitig werden im Brüsseler Rathaus wertvolle Teppiche aus dieser Epoche gezeigt. Sie sind eine Leihgabe des international renommierten „Maison Sadraee“, einer auf Teppiche und Textilien aus dem 18., 19. und frühen 20. Jahrhunderts spezialisierten Antiquitätengalerie.

www.flowercarpet.be



STIMMT ES DASS?

Täglich erreichen die Belgische Botschaft in Berlin viele Anfragen. Im Zeitalter des Computers und des Internets ist die E-Mail-Box morgens reichlich mit Post von hauptsächlich deutschen und belgischen Bürgern gefüllt, die sich mit ihren Anliegen an die Botschaft wenden. Die Fragen, die man uns stellt, sind jeglicher Art und betreffen nicht nur konsularische Angelegenheiten, d.h. Anträge für Pässe, Visa usw. Manch eine Frage ist der Info-Abteilung schon etwas befremdlich vorgekommen, doch nach näheren Recherchen hat sie sich als nicht abwegig herausgestellt.

NB präsentiert seinen Lesern unter der Rubrik „Stimmt es, dass...?“ jeweils eine dieser Fragen. Heute setzen wir unsere Serie mit einer Frage fort, die wir neulich erhalten haben:

„Ich habe gehört, dass sich ein belgisches Kunstwerk auf dem Mond befinden soll. Stimmt das und wenn ja, haben Sie darüber Informationen?“

„Ja, es stimmt. Im Rahmen des Mondfluges der Apollo 15 hat Kommandant David Scott bei seiner letzten Wanderung am 2. August 1971 eine Skulptur mit dem Namen „Fallen astronaut“ auf dem Mond zurückgelassen. Sie befindet sich in liegendem Zustand neben einer Metalltafel, die Scott dort ebenfalls aufstellte, und die die Namen von 8 US-amerikanischen Astronauten und 6 sowjetischen Kosmonauten trägt. Mit dem Kunstwerk sollte den 14 Astronauten und Kosmonauten gedacht werden, die ihr Leben für die Erkundung des Weltraums verloren haben.“

„Fallen astronaut“ ist ein Werk des belgischen Künstlers Paul Van Hoeydonck. Die Skulptur aus Aluminium ist 8,5 cm groß und stellt einen Raumfahrer dar. Scott wusste, dass die Raumfahrt Thema vieler Werke Van Hoeydoncks ist und bat ihn auf einem Empfang, eine Figur in Andenken der gefallenen Astronauten anzufertigen, die leicht und widerstandsfähig ist und extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt werden kann. Ferner sollte weder das Geschlecht noch die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe erkennbar sein.

Ein Kopie der Figur befindet sich im Museum für Moderne Kunst in Ostende: www.pmmk.be/vaste-collectie.htm

Belgier in Deutschland

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Prof. Dr. Hendrickx, Chefarzt der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Diakoniekrankenhaus Friederikenstift GmbH in Hannover bekannt machen.

NB: Professor Hendrickx, seit wann wohnen Sie in Deutschland? Hat sie Ihr beruflicher Werdegang direkt von Belgien nach Hannover geführt?

Prof. Dr. Hendrickx: Seit dem 1. August 1981 lebe und arbeite ich in Hannover. Der Wechsel war seinerzeit rein beruflich

bedingt. Ich wollte nach dem Medizinstudium in Belgien meine Facharztausbildung zum Radiologen an der für dieses Fach seinerzeit international renommierten Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) absolvieren, bin dann aber – ebenfalls aus beruflichen Gründen – hier geblieben.

NB: Sie sind Chefarzt der Klinik für Diagnostische und interventionelle Radiologie. Können Sie den Lesern von NB kurz Ihre Tätigkeit beschreiben?

Prof. Dr. Hendrickx: An der MHH war ich 9 Jahre lang tätig, bis ich zum Chefarzt im Friederikenstift gewählt wurde. Meine heutige Aufgabe ist es, die Röntgenabteilung dieses Krankenhauses zu leiten. Es liegt zentral in Hannover und gehört nach der MHH zu den Größten der Region Hannover. Hier werden in Kooperation mit der führenden regionalen Radiologenpraxis sämtliche Verfahren der medizinisch-diagnostischen Bildgebung durchgeführt. Meine Aufgabe war es zunächst (ab dem Jahr 1990), die Radiologie – die zuvor von anderen Disziplinen nebenher betrieben wurde – aufzubauen.

Zusammen mit der Praxis sind wir darüber hinaus bekannt für Diagnose- und Behandlungstechniken, die unter dem Oberbegriff „interventionelle Radiologie“ zusammengefasst werden. Dabei handelt es sich um minimal invasive Eingriffe, die überwiegend unter Röntgensicht durchgeführt werden. Mein persönlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der sogenannten „interventionellen Computertomographie“. Hier handelt es sich um Maßnahmen, die unter Kontrolle eines Computertomographen (CT) durchgeführt werden müssen.

Ferner bin ich das zuständige ärztliche Mitglied für die Fächer Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie bei der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen hier in Hannover. Hier werden alle medizinischen Schlichtungsanträge aus insgesamt neun nord- und ostdeutschen Bundesländern abgehandelt.

Für die Ärztekammer Niedersachsen bin ich darüber hinaus Kursleiter der sogenannten Strahlenschutzkurse; das sind Pflichtveranstaltungen für alle Ärzte und sonstige medizinische Angestellte, die Röntgenstrahlen anwenden oder im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit ausgesetzt sind.

Schließlich engagiere ich mich im Vorstand der Röntgengesellschaft von Niedersachsen, Bremen und Sachsen-Anhalt. Ich war fünf Jahr lang erster, derzeit zweiter Vorsitzender.



NB: Haben Sie Ihr Fachwissen in Belgien erworben?

Prof. Dr. Hendrickx: Ich bin in Brüssel geboren und aufgewachsen. Dort habe ich meine gesamte Schulzeit verbracht. Das Medizinstudium habe ich an der K.U.Leuven absolviert. Unmittelbar danach kam der Wechsel nach Hannover. Mein Spezialwissen im Fachgebiet der Radiologie habe ich in Deutschland erworben.

NB: Wo liegen Ihrer Meinung nach die Unterschiede zwischen Belgien und Deutschland im Krankenhausbereich?

Prof. Dr. Hendrickx: Das ist für mich relativ schwer zu beurteilen, da ich seit 1981 kaum noch ein belgisches Krankenhaus betreten habe und wenn, dann aus der Sicht eines „Angehörigen“. Dennoch glaube ich nicht, dass es signifikante Qualitätsunterschiede in der Patientenversorgung gibt. In Deutschland sind allerdings die hierarchischen Strukturen beim Personal immer noch viel ausgeprägter. Ferner ist hier der Kosten-, Leistungs- und Konkurrenzdruck größer. In Belgien strahlen die Krankenhäuser mehr Ruhe aus.

NB: Nehmen Sie regelmäßig an Fortbildungen zum Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Kollegen aus anderen Ländern teil? Haben Sie auch Kontakt mit belgischen Kollegen?

Auf nationalen und internationalen Fortbildungsveranstaltungen, ohne die man heutzutage in der Medizin nicht mehr auskommt, treffe ich neben ausländischen natürlich auch belgische Kollegen.

Außerdem bin ich Mitglied der „königliche belgische Gesellschaft für Radiologie“ und beziehe darüber viele Informationen über mein Fachgebiet aus der Heimat.

NB: Kennen Sie noch andere Belgier in Deutschland?

Prof. Dr. Hendrickx: In der Anfangszeit waren das recht viele, allerdings fast nur aus dem Kollegenkreis. Die Allermeisten sind

jedoch zurück in die Heimat gegangen.

NB: Sind Sie Ihrer Meinung nach Belgier geblieben oder haben Sie bereits viele Bräuche der Deutschen übernommen?

Prof. Dr. Hendrickx: Beides trifft zu. Über die lange Zeit, die ich hier bin, habe ich sehr viele und gute Freunde in Deutschland gefunden. Über die Jahre hinweg übernimmt man dann automatisch viele Bräuche. Besonders hilfreich bei der Integration waren meine Arbeitskollegen, sowie mein lokaler Rotary-Club Hannover-Leineschloß, dessen Präsident ich letztes Jahr war. Obwohl ich gelegentlich in diesem Kreis leidenschaftlich das Niedersachsenlied singe, bin ich im Herzen Belgier geblieben.

NB: Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Prof. Dr. Hendrickx: Durch eine Jahrhundert lange, überwiegend gemeinsame Geschichte - im Grunde genommen seit dem frühen Mittelalter - sind sich Belgier und Deutsche sehr ähnlich. Spezifische Eigenschaften, die man traditionell den Deutschen zuschreibt kommen in Belgien auch häufig vor und umgekehrt. Zudem nivellieren sich bestehende Unterschiede kontinuierlich weiter durch die Globalisierung unserer Arbeitswelt und unserer Konsumgesellschaft, sowie durch die zunehmende Internationalisierung der Schul- und Berufsausbildung.

Vielleicht sind Belgier gemüthlicher, leichter zufrieden, unkomplizierter. Die Deutschen sind in der Regel ordentlicher und unternehmungslustiger. Sie gehen den Sachen eher auf den Grund.

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der NB jedes Interview beendet: Was schätzen Sie besonders an Deutschland?

Prof. Dr. Hendrickx: An Deutschland schätze ich besonders die weitläufige Natur und die Tatsache, dass die Deutschen sehr oft Vorreiter sind in Sachen Umwelt- und Naturschutz, auch wenn sie dadurch manchmal wirtschaftliche Nachteile erleiden. Ferner schätze ich die Leistungsfähigkeit und die Innovationskraft der deutschen Industrie sehr.

Who is who in Deutschland?

Botschaft:

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

Konsulat in Köln: koeln@diplobel.org

zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Vertretung der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: walbru.berlin@snafu.de

Vertretung der Flämischen Gemeinschaft: repraesentanz@flandern.biz

Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Natascha.Reip@dgov.be

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com

info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de

info@belgien-tourismus.de

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter "Adressen"

Sollten Sie Leute kennen, die an *NB* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird *NB* direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie *NB* nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken sondern an:
berlin@diplobel.org

Technische Gestaltung: Wang Wei

Koordinierung der Redaktion: Patricia Gykiere

Es arbeiteten ebenfalls mit: Anke Siling